

werden müsse. Die Angaben der Genesist müssen gewissermaßen erst in eine naturwissenschaftliche Form gebracht werden — und das ist die Interpretation, — und hierauf wird der Versuch gemacht, diese modernisierte Genesist mit den modernen Theorien im Einklang zu bringen. Dies hat auch Vers. in den Kapiteln I., II., III., IV. und VI. hinlänglich geleistet und dafür braucht ihm die kathol. Exegese nicht besonders zu danken. Ungleich verdienstvoller wäre das Unternehmen gewesen, wenn Vers. klar und blindig gezeigt hätte, die kath. Exegese brauche einstweilen nicht für den hl. Text in Furcht zu sein, da die Auslegung der wirklichen Thatsachen von Seite der Naturforschung noch einen sehr schwankenden hypothetischen Charakter besitzt. Friede nun jedem Preis, auf die Exegese angewandt in ihren Beziehungen zur Naturforschung bringt die Gefahr mit sich, dem hl. Text Gewalt anzuthun, und unerweisliche Behauptungen für Thatsachen hinzunehmen. Wenn von Seite der Naturforscher (nicht der Naturforschung) den bibl. Angaben Aufseindungen erwachsen, so brauchen wir nur den wissenschaftlichen Werth der diesfälligen Behauptungen zu untersuchen, wir werden dann stets finden, daß entweder letztere einfache Hypothesen, oder unsere Interpretation der hl. Schrift unbegründet, nicht aber die bibl. Angabe selbst irrig ist. — Wenn demnach unser Urtheil über diese Partien des Werkes absällig ist, gereicht es uns zur Gemüththaltung, constatiren zu können, daß Vers. in den übrigen Abschnitten nicht bloß eine ungewöhnliche Belebtheit bekunde, sondern, was ungleich höher zu schätzen, eine kritische Verwerthung der in der Anthropologie gewonnenen Resultate uns darbiete. Die Untersuchung über die Entstehung und Einheit des Menschengeschlechtes (Kapitel V. und VII.) ist eine musterhafte, und jeder wird in der Lectire derselben eine ansprechende und vortheilhafte Belehrung finden. Wir haben deshalb sehr bedauert, daß Vers. diesen kritischen Standpunkt nicht schon von Anfang an bei der Erörterung der astronom. und geolog. Theorien in gleichem Masse festgehalten; ohne Zweifel hätte dadurch sein Werk an Interesse und Brauchbarkeit ungemein gewonnen. Demungeachtet sind wir weit entfernt, die Lectire dieses Buches nicht zu empfehlen, glauben vielmehr es schon aus dem Grunde thun zu müssen, weil jede Behandlung dieser Fragen eine neue Seite eröffnet, und solcherseits zur endlichen Lösung derselben beitrage.

Freinberg b. Linz. P. Franz Nesch, S. J., Prof. der Naturgeschichte.

**Dr. Schuster's Handbuch zur bibl. Gesch. des A. und N. Testam.** Neu bearbeitet von Dr. Holzammer. Dritte verm. und verb. Aufl. Freibg. Herder. 1877—78. 2 Bände.

Das allseitige Lob, welches diesem herrl. Werke gespendet wurde, können wir in dieser Quartalschrift, in welcher die fröhhere, 2 Aufl. öfters rühmend besprochen wurde, (Bgl. Jahrg. 1873, 91 ff. 1875, 509 f.) nun freudigst bestätigen. Das schöne Werk ist aus früheren, eingehenden Besprechungen zu bekannt, so daß wir nur den Unterschied, resp. Vorzug der 3. Auflage von der 2. kurz andeuten wollen. Die Geschichte des A. B. enthält in der 3. Aufl. um 100 Seiten mehr (*ceteris paribus*), die des N. B. um 40 Seiten mehr Umfang; allein nicht bloß materiell „vermehrt“, sondern auch hie und da verbessert, genauer gefaßt sind viele Erläuterungen, welch' letzterer Umstand besonders wichtig ist: denn nicht gerade im „Bielen“, sondern im „richtigen und gründlichen“ liegt das Wesen einer guten Erläuterung. Die Illustrationen im Texte, welche das Werk so anziehend und anschaulich machen, sind vermehrt, außerdem kleine Karten über einzelne Orte, z. B. das Thal Ajalon, Kana (zieml. verschwommen), Teich Siloë u. s. w. sind zwischen die Blätter eingefügt. Dann darf nicht übergangen werden, daß in der 3. Aufl. das Buch so eingerichtet wurde, daß es ebensowohl zur bisherigen Schuster'schen Bibl. Gesch., als auch zu deren

neuen Ausgabe durch G. Mey paßt; dann wurde über den einzelnen Seiten der Inhalt dieser angegeben, (Columnentitel), wodurch das Nachschlagen sehr erleichtert ist. Wir empfehlen hiermit nochmals auf das Beste allen Priestern ohne Unterschied, auch gebildeten Laien, die an der hl. Schrift näheres Interesse haben, dieses Werk namentlich zum Selbststudium: es ist besonders geeignet, die Zweifel, Einwürfe, welche gegen die Wahrheit der h. Schrift von Seite des Materialismus, einer übergelehrten Geschichtsforschung, Chronologie, Naturgeschichte, Astronomie u. s. w., namentlich gegen den msf. Schöpfungsbericht, die Sündflut, B. Sprachverwirrung u. s. w. erhoben werden, auf das gründlichste zu widerlegen und ist eben in der 3. Aufl. namentlich die „Apologetische Erörterung“ über das Sechstagewerk, Alter der Welt, des Menschengeschlechtes u. s. w. vielfach erweitert worden.

Linz.

Prof. Dr. Schmid.

**Erbauungsreden zunächst für Studierende an höheren Bildungsanstalten, auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, mit besonderer Berücksichtigung der dogmatisch-apologetischen Aufgaben der Gegenwart von Fr. F. Mach, Weltpriester der Leitmeritzer Diözese und k. k. Professor der Religionslehre am Staats-Obergymnasium in Saaz. 1. Jahrg. Regensburg. Druck und Verlag von Manz 1878.**

Nachstehende Zeilen wollen keine Kritik, sondern nur ein einfaches, anspruchloses Referat über obiges Werk sein. Bei der Durchlezung desselben sind mir oft und oft die Worte eingefallen, die einst ein Kanzelredner ausgesprochen: „Ich kenne keine schönere Tribune als die Kanzel. Zu seinen Zeitgenossen von dem höchsten zu reden, was das Menschenherz bewegt, die Zeichen der Zeit zu deuten im Lichte der ewigen Wahrheit und alle anzuregen, daß sie fähig werden, ihr Leben und ihre Zeit als denkende Menschen aufzufassen und mit hellen Augen und offenen Herzen durch die Welt zu gehen . . . . , welche Tribune kann herrlicher sein als die Kanzel.“

Wer von denen, die bei der heil. Weihe das Wort gehört: „sacerdotem oportet praedicare“ und die mit redlichem Streben dieser Pflicht nun nachkommen, möchte diesem Auspruche nicht beistimmen? Fühlen wir doch so recht bei der Verwaltung dieses Amtes die Wahrheit des apostolischen Wortes: „Gottes Gehilfen sind wir.“ Dieses hochtragende Gefühl wird freilich sehr abgestimmt, wenn wir der Schwierigkeiten gedenken, die mit diesem überaus ehrwürdigen und hochwichtigen Amte verbunden sind.

Welch' eine Besitzigung, welche Vorbereitung sind erforderlich für den Priester „ut potens sit exhortari in doctrina sana et eos, qui contradicunt, arguere?“ Tit. 1. 9. Außer dem übernatürlichen Faktor der Gnade und den moralischen Eigenschaften muß der Prediger fest stehen in der Wissenschaft von dem göttlichen und ewigen und darf kein Fremdling sein in den so genannten Profanwissenschaften, wie z. B. in der Geschichte, Literatur, Naturlehre etc. Solche Ausrüstung kostet viele Mühe, stete Arbeit. Lebhaft tönen mir noch aus der Zeit des Seminarlebens die damals oft vernommenen Worte nach: „Qui ascendit sine labore, descendet sine honore — sine fructu.“

Von diesem „labor“ im weitesten Sinne, von der erworbenen Tauglichkeit und Tüchtigkeit für das Predigtamt legt der Verfasser im vorliegenden Werke schönes Zeugniß ab. Dasselbe ist zunächst bestimmt, wie schon der Titel zeigt, für Studierende an höheren Bildungsanstalten, dem Grundsatz folgend: „sermo opportunus optimus“ hat der Verfasser es sich sehr angelegen sein lassen, auf die Bedürfnisse und Verhältnisse seines Auditoriums und der studierenden Jugend überhaupt sorgfältigst Bedacht zu nehmen; und war enfig bemüht, wie er selbst in der Vorrede pag. VII. bemerkt, „den Lehrstoff des Schulunterrichtes